

DOKUMENTATION

1. PLANUNGSWERKSTATT

WETTBEWERBSVERFAHREN LANGE REKESWEG

C
DEZERNAT PLANEN, BAUEN UND UMWELT

Neues Wohngebiet am Lange Rekesweg in Grone

Ihre Meinung ist gefragt!

Hier plant die Stadt!



Planungswerkstatt zum Städtebaulichen Wettbewerb

Sonnabend, 23. April 2022
13.00-16.00 Uhr
Mehrzweckhalle Grone
Backhausstraße 14, Göttingen

Starten sie mit uns in die Planung eines neuen Quartiers!

Alle Infos unter:
goe.de/lange-rekesweg
lange-rekesweg@goettingen.de
Telefon 0551 400-2554



C GÖTTINGEN
STADT. DIE WISSEN.SCHAFT

Erstellt von

konsalt
Gesellschaft für Stadt- und Regional-
analysen und Projektentwicklung mbH

Veranstaltung:	Planungswerkstatt zum Wettbewerb Lange Rekesweg
Thema:	Beteiligung der Öffentlichkeit vor der Durchführung eines städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs
Datum:	Sonnabend, 23. April 2022
Zeitraumen:	13.00 – 16.00 Uhr
Ort:	Mehrzweckhalle Grone, Backhausstr. 14, Göttingen

Tagesordnung

- 13.00 Uhr** **Begrüßung und Einführung**
Petra Broistedt, Oberbürgermeisterin Stadt Göttingen
- 13.10 Uhr** **Was erwartet Sie heute?**
Bettina Bachmeier, konsalt GmbH
- 13.15 Uhr** **Planungsstand: Entwicklung Lange Rekesweg**
Carolin Gaßmann, Fachdienst Stadt- und Verkehrsplanung, Stadt Göttingen
- 13.40 Uhr** **Vorstellung des Wettbewerbsverfahrens Lange Rekesweg**
Annika Schönfeld, konsalt GmbH
- 14.00 Uhr** **Arbeitsphase an Thementischen**
- 15.35 Uhr** **Vorstellung der Ergebnisse der Thementische**
- 15.45 Uhr** **Auslosung der Wettbewerbsbegleiter*innen**
- 15.55 Uhr** **Wie geht es weiter?**
Maik Lindemann, Leitung Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung, Stadt Göttingen

Neue Wohnformen in einem nachhaltigen Modellquartier am Lange Rekesweg: dieses Ziel verfolgt die Stadt Göttingen in einem aktuellen, städtebaulichen Wettbewerb. Begleitet wird die Entwicklung durch umfangreiche Beteiligungsformate, in welchen Ideen und Anregungen der Anwohner*innen und künftigen Nutzer*innen aufgegriffen werden.

Zur ersten Öffentlichkeitsbeteiligung hat die Stadt Göttingen am 23. April 2022 in die Mehrzweckhalle in Grone eingeladen. Gemeinsam mit dem verfahrensbegleitenden Büro konsalt GmbH aus Hamburg wurde im Informationsteil über den geplanten städtebaulichen Wettbewerb informiert und die gesetzten Ziele für das neue Quartier vorgestellt. Anschließend wurde sich gemeinsam an Thementischen über Wünsche, Ideen und Sorgen ausgetauscht.

Der Einladung sind ca. 70 interessierte Bürger*innen gefolgt. In einer offenen Arbeitsatmosphäre wurden zahlreiche Ideen gesammelt und konstruktiv diskutiert.

Im Folgenden wird Ihnen ein kurzer Überblick gegeben sowohl über den Ablauf der Veranstaltung als auch über die erarbeiteten Ergebnisse.

1. Einlass

Beim Eintreffen der Teilnehmer*innen konnten sich diese auf einer Stellwand zutreffenden Aussagen zuordnen. Die überwiegende Anzahl der Teilnehmer*innen kam aus dem nahen Umfeld Grones und/oder interessieren sich für Grone als zukünftigen Wohnstandort (siehe Abb.1).

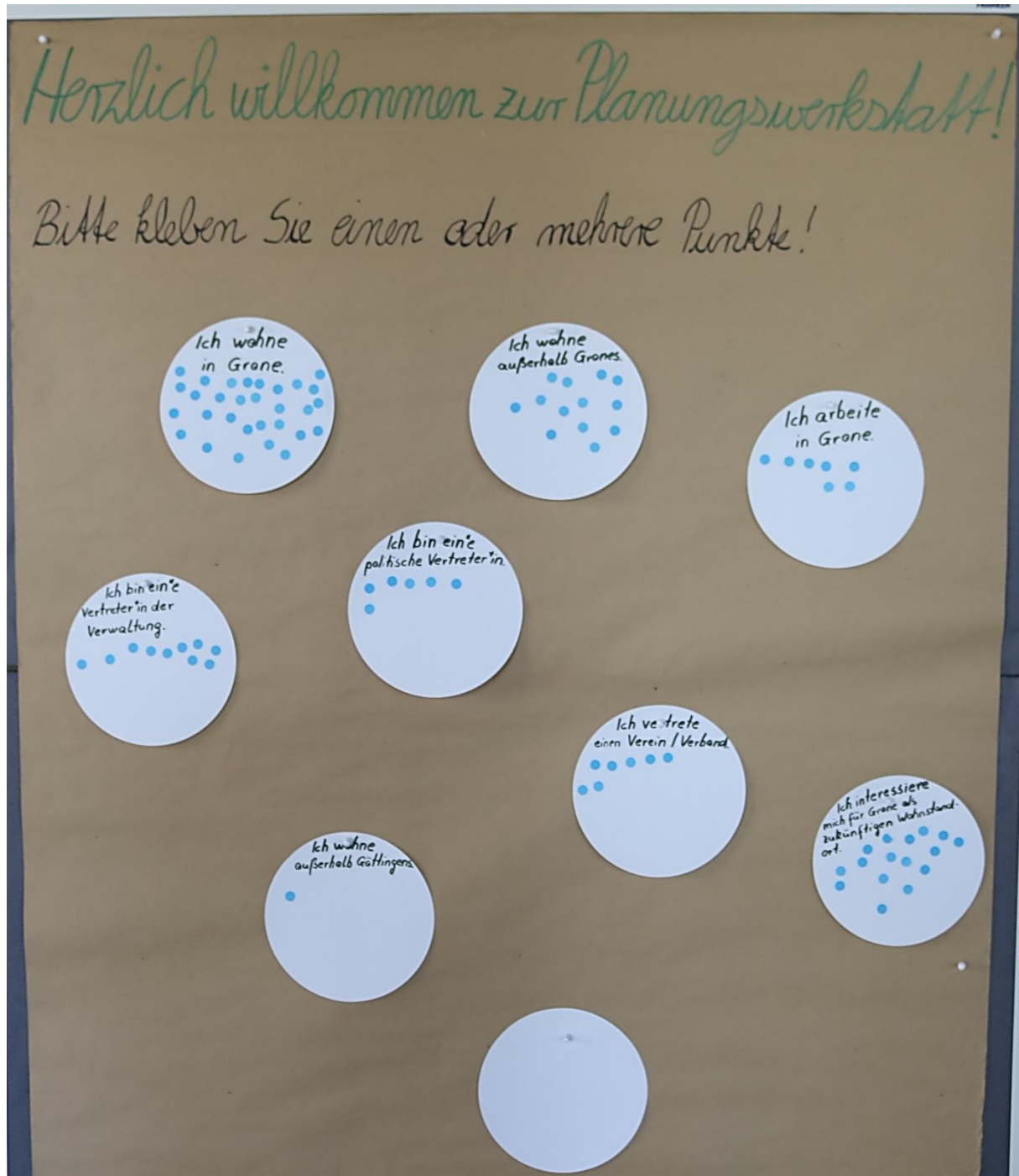


Abbildung 1: Statistik Teilnehmer*innen Planungswerkstatt

2. Begrüßung und Einführung

Petra Broistedt, Oberbürgermeisterin Stadt Göttingen, hieß die anwesenden Gäste herzlich willkommen. Sie legte den Planungsstand des Entwicklungsgebiets am Lange Rekesweg offen und betont die Wichtigkeit des Vorhabens angesichts des hohen Wohnraumbedarfs der Stadt Göttingen. Die Flächen, auf denen bis zu 300 Wohneinheiten entstehen sollen, sind bereits überwiegend im städtischen Eigentum, was einer kostengünstigen Realisierung des Projektes zugutekommen soll. Sie betonte den Anspruch, neben der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten, auch neue, verdichtete und innovative Wohnformen in einem Quartier mit klimaschonender Mobilität zu ermöglichen. Weiterhin ging Frau Broistedt auf die Vorzüge des Geländes ein und betont den Wert der stattfindenden frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit. Sie bat die anwesenden Bürger*innen sich zahlreich einzubringen, damit viele gute Ideen und Anregungen in den weiteren Planungsprozess einfließen können.

Moderatorin Bettina Bachmeier, konsalt GmbH, erläuterte den Ablauf der Veranstaltung. Die Planungsworkstatt sollte dazu dienen, Vorschläge, Sorgen und Wünsche der interessierten Bürger*innen für die Vorgaben des anschließenden Wettbewerbs zu sammeln. Mit der ersten Öffentlichkeitsbeteiligung haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, das Programm und die Aufgaben für den Wettbewerb mitzugestalten.

3. Planungsstand: Entwicklung Lange Rekesweg

Frau Gaßmann vom Fachdienst für Stadt- und Verkehrsplanung erläuterte wesentliche inhaltliche Aspekte zum Bauvorhaben am Lange Rekesweg. Sie beleuchtete die Beweggründe für die Entstehung eines Baugebiets, zählte Fakten zum Areal auf, stellte den aktuellen Zustand des Gebiets anhand einiger Fotos dar und gab einen Überblick über die übergeordneten städtebaulichen, freiräumlichen und verkehrsbezogenen Ziele der Planung. Des Weiteren stellte Frau Gaßmann mögliche Ergebnisse eines Wettbewerbsverfahrens vor. Dabei wurden der Umfang von Wettbewerbsbeiträgen, die grafischen Inhalte sowie die Rolle der Planungsbüros im Verfahren erläutert. *(Details und weiterführende Informationen siehe Anhang: Präsentation: Zum Planungsstand – Wohngebiet Lange Rekesweg)*

4. Vorstellung des Wettbewerbsverfahrens

Annika Schönfeld, konsalt GmbH erläuterte einige formale Punkte des geplanten Wettbewerbsverfahrens.

Wie funktioniert ein städtebaulicher Wettbewerb?

- Ein Wettbewerb als konkurrierendes Verfahren setzt auf einen anonymen "Wettstreit", um die beste Lösung für eine städtebauliche (architektonische, freiraumplanerische) Aufgabe zu erhalten.
- Im Wettbewerb sollen von den teilnehmenden Planungsbüros alternative Ideen und Konzepte für das neue Quartier erarbeitet werden. Damit soll die beste städtebauliche Lösung für die weitere Ausarbeitung gefunden werden.
- Für den Wettbewerb Lange Rekesweg ist ein nicht-offener Wettbewerb mit 15 teilnehmenden Büros oder Arbeitsgemeinschaften aus Stadtplaner*innen oder Architekt*innen mit Landschaftsarchitekt*innen vorgesehen. Sie werden in einem vorgeschalteten Teilnahmewettbewerb (Auswahlverfahren) ausgewählt.

Was ist eine Auslobung?

- In der Auslobung werden die Wettbewerbsbedingungen und die Wettbewerbsaufgabe klar und eindeutig beschrieben. Sie ist die Aufgabenbeschreibung für die teilnehmenden Planungsbüros.
- Ziele, Anforderungen und Vorgaben werden aufgeführt.
- Die Kriterien zur Beurteilung der Entwürfe werden benannt.

Wer ist die Jury des Verfahrens?

Die Jury setzt sich aus fachkundigen Planer*innen (Fachpreisrichter*innen, z.B. Stadtplaner oder Landschaftsarchitekten) und ortskundigen Personen (Sachpreisrichter, z.B. Vertreter*innen der Verwaltung und Politik) zusammen. Sie haben jeweils Stimmrecht und entscheiden gemeinsam über die Platzierungen der Arbeiten. Neben den stimmberechtigten Jurymitgliedern gibt es noch eine Vielzahl an weiteren sachkundigen Vertreter*innen (z.B. Sachverständige, Vorprüfer/ Wettbewerbsmanager*innen, geladene Gäste).

Die genaue Zusammensetzung der Jury wird im späteren Auslobungstext benannt und veröffentlicht.

Was sind Wettbewerbsbegleiter*innen?

In der Jury ist die Teilnahme von zwei Bürger*innen sowie zwei Stellvertreter*innen vorgesehen. Diese haben bei der Entscheidungsfindung kein Stimmrecht. Um eine Teilnahme konnte sich in der Veranstaltung beworben werden. Ausgenommen von der Möglichkeit zur Bewerbung waren Mitglieder politischer Gremien. Diese bekommen andere Möglichkeiten, sich in das Verfahren einzubringen.

5. Rückfragen / Hinweise der Teilnehmenden

- *Gibt es ein Gender- / Agesplitting bei der Auswahl Wettbewerbsbegleiter*innen?*
Antwort: Nein, das wird es nicht geben.
- Ein Anwohner Grones wünscht sich als Vertreter*in jemanden, der oder die Ortskenntnis vorweist, da die Region sensibel sei. Er plädiert für eine Aufwertung Grones und drückt Bedauern über den teils schlechten Ruf des Ortes aus.
- *Gibt es Parteivertreter*innen in der Jury?*
Antwort: Im Ausschuss für Bauen, Planung und Grundstücke wurde beschlossen, dass Vertreter*innen des Rates und des Ortsrates stimmberechtigter Teil der Jury sein werden.
- *Sind in Anbetracht des Nachhaltigkeitsanspruchs auch Passivhäuser möglich?*
Antwort: Im Moment ist dazu keine genaue Aussage möglich, da man am Anfang des Prozesses steht. Es ist aber nicht ausgeschlossen.

6. Arbeitsphase an Thementischen

Die Diskussion an Thementischen erfolgte in drei wechselnden Runden zu den Themen:

- Städtebau und Wohnen
- Mobilität und Verkehr
- Freiraum, Landschaft und soziale Infrastruktur

Die Thementische wurden von Moderator*innen der konsalt GmbH geleitet. In jeder Gruppe waren Experten*innen aus der Göttinger Verwaltung für fachliche Fragen anwesend. Am Thementisch Mobilität und Verkehr nahm ein Vertreter des Verkehrsplanungsbüros SHP Ingenieure teil. Dieses Büro hat ein Verkehrsgutachten zur äußeren Einbindung des neuen Wohngebietes erstellt.

Ziel war es, dass jeder Teilnehmende an jedem Thema mitwirken konnte. Es wurden drei Runden je 30/20/20 Minuten durchgeführt. Nach Rundenende ging es zum nächsten Thementisch, dort wurde auf Grundlage der Ergebnisse der vorherigen Gruppe weitergearbeitet.

Die Ideen und Anmerkungen wurden nach folgendem Farbschema auf Moderationskarten schriftlich festgehalten:

- Das wünsche ich mir für das neue Quartier: **(+) grüne Karte** (Wunschkarte)
- Das sollte auf keinen Fall passieren: **(-) rote Karte** (Sorgenkarte)
- Offene Fragen: **(?) gelbe Karte** (Fragenkarte)
- Informationen der Vor-Ort-Expert*innen: **(!) blaue Karte** (Hinweiskarte, lokales Wissen)

In den folgenden Tabellen sind die Anregungen der Teilnehmer*innen übersichtsartig dargestellt. Dabei handelt es sich um möglichst originalgetreue Mitschriften der Moderationskarten während der Planungswerkstatt. Es wurden lediglich Rechtschreibkorrekturen vorgenommen und ggf. einige erläuternde Wörter zum Verständnis ergänzt. Die Reihenfolge der Nennung stellt keine Priorisierung dar.

7. Ergebnisse der Thementische

Thementisch 1: Städtebau und Wohnen

Leitfrage: Welche Wohnformen und -angebote wünsche ich mir für das Quartier?

Moderation: Annika Schönfeld, konsalt GmbH

Expert*innen: Frau Schneegans, Fachdienst Stadt- u. Verkehrsplanung
Frau Kietzke, Wohnraumagentur Stadt Göttingen
Herr Strüber, Fachdienst Geoservice und Grundstücke
Frau Erbach, Referat für nachhaltige Stadtentwicklung
Herr Grewer, Referat für nachhaltige Stadtentwicklung

Zusammenfassung der Diskussion:

Die nachfolgende Dokumentation der Moderationskarten gibt Schlagworte der Diskussion wieder. Die Reihenfolge der Nennung oder Mehrfachnennungen stellen dabei keine Priorisierung dar.

Mit-/Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Neue Arten des Zusammenlebens sollen ermöglicht werden
- Sharing-Angebote (z.B. Werkstätten) sollen auch auf Quartiersebene angeboten werden
- Treffpunkte, kleine Läden zur lokalen Versorgung vorsehen
- Clusterwohnungen ermöglichen (= kleine Einheiten mit zentralem Gemeinschaftsflächen)
- Wohngemeinschaften für verschiedene Zielgruppen ermöglichen
- Wohnungen mit WG-Eignung für Jung & Alt
- Gemeinschaftliches leistbares Wohnen für Familien
- Inklusive Arbeitsplätze im Bioladen oder Quartierscafé
- Mehrgenerationenhäuser und Mehrgenerationengärten
- Inklusiver Spielplatz
- Diversität und soziale Mischung fördern

Baugemeinschaften und neue Kooperationen

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Genossenschaftlichen Wohnungsbau ermöglichen
- Alternative Eigentumsformen entwickeln
- Neue Arten des Zusammenlebens ermöglichen

Grundstücke und Konzeptvergabeverfahren

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Sicherheit durch Eigentumsbildung ermöglichen (Altersabsicherung)

- Erbpacht bevorzugen
- Vorkaufsrecht der Stadt bei privaten Verkäufen → keine Gewinnabschöpfung bei Wiederverkauf
- Genossenschaftlichen Wohnungsbau ermöglichen
- Treffpunkte und kleine Läden zur lokalen Versorgung vorsehen
- Paketstation einplanen

Das sollte auf keinen Fall passieren

- Kein Verkauf städtischer Flächen
- Preissteigerungen durch private Investoren/Eigentümer
- Weiteren Wohnraum in ganz Göttingen für Hotels verschwenden

Typologie, Bauliches Maß, Höhe, Größe, Flächeneffizienz

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Grundstück/Standort für Tiny Houses (Initiative auf Grundstückssuche)
- Nicht allzu viel Geschosswohnungsbau (Grone hat schon viel)
- Eher mindestens 30% Geschosswohnungsbau (statt bis zu 30%)
- Vergabe an örtliche Gesellschaften
- Auch Gutverdiener (→ Unistadt) sollten in Göttingen gehalten werden und ein entsprechendes Angebot im neuen Quartier vorfinden
- Innenhöfe sollten für die Bewohner*innen privat gehalten werden und überschaubare Einheiten bleiben (ca. 8 WE pro Gebäude sind gut)
- Gute typologische Mischung, auch Einfamilienhäuser sollen anteilig vorkommen
- Variable Grundrisse, Schaltzimmer, extern liegende mietbare Räume
- Außergewöhnliches schaffen, Besonderes, „exklusiv, aber nicht teuer“

Das sollte auf keinen Fall passieren

- Keine neuen Brennpunkte schaffen!
- Keine Hotels mehr in Göttingen bauen! Flächen für Wohnraum nutzen! Vorhandene Hotels umnutzen!

Lokales Wissen

- Viele preisgebundene Wohnungen gehen derzeit verloren
- Nicht so gute Erfahrungen mit sozialem Wohnungsbau in Grone; teilweise verkommen
- Es besteht eine gute Chance zur Aufwertung der Wohnlage in Grone durch große Arbeitgeber in der Nähe mit hochwertigen Arbeitsplätzen (→ für deren Beschäftigte soll das Wohnen im neuen Viertel attraktiv gestaltet werden)
- Es gibt eine erhebliche Müllproblematik in Bereichen des Geschosswohnungsbaus
- Früher sagte man hier: „Grone ist des Landes Krone“; der Stadtteil sollte wieder einer werden auf den man stolz ist, mit toller Gemeinschaft
- Gutes Beispiel: städtischer Wohnungsbau in der Hospitalstraße
- Negativbeispiel: Neubau Martin-Luther-Straße

Frage

- Reicht nicht auch eine bis zu 3-geschossige Bauweise?

Ökologisches und klimaangepasstes Bauen

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Nachhaltige Energienutzung
- Dach- und Fassadenbegrünung (Beispiel: ehem. EAM-Gebäude an der Kassler Landstr.)
- Aktive Regenwassernutzung, nicht nur Retention (zurückhalten und langsam ableiten), sondern in Gärten und Haushalten nutzen
- Gut geplante und in Anzahl ausreichende Radabstellmöglichkeiten

Wohnen im Alter im Quartier

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Barrierefreier Übungsraum für Musik/Theater /Freizeitgestaltung
- Angebote für das Wohnen im Alter, barrierefreie Angebote



Abbildung 2: Thementisch Städtebau und Wohnen



Abbildung 2: Ergebnisse Städtebau und Wohnen

Thementisch 2: Mobilität und Verkehr**Leitfrage:** Wie kann die Mobilität im Quartier nachhaltig gestaltet werden?**Moderation:** Steffen Schwarzkopf, konsalt GmbH**Experten:** Herr Koss, Fachdienst Stadt- und Verkehrsplanung
Herr Groß, SHP IngenieureZusammenfassung der Diskussion:

Die nachfolgende Dokumentation der Moderationskarten gibt Schlagworte der Diskussion wieder. Die Reihenfolge der Nennung oder Mehrfachnennungen stellen dabei keine Priorisierung dar.

Parken, Halten, Abstellen**Das wünsche ich mir für das neue Quartier**

- Parken nur außerhalb oder am Rand des Quartiers (ggf. durch eine Tiefgarage)
- Kein MIV (motorisierter Individualverkehr) innerhalb des Quartiers
- Parkflächen sollten mit Solaranlagen überdacht werden

Das sollte auf keinen Fall passieren

- Innerhalb des neuen Quartiers wird es viele Autos geben, daher sollten ausreichend Parkmöglichkeiten (am Rand des Gebietes) vorhanden sein, da es ansonsten zu einer sehr hohen Verkehrs- und Parkbelastung sowie zu Wildparken im Neubaugebiet kommt.

Mobilitätskonzept, Sharingangebote, E-Mobilität**Das wünsche ich mir für das neue Quartier**

- Es braucht Sharingangebote für Roller, Fahrräder und Autos
- Es müssen ausreichend Abstellflächen für Fahrräder und (E-) Bikes geschaffen werden inkl. Ladestationen
- Die Fahrradabstellflächen müssen ebenerdig und leicht erreichbar sein. Zudem müssen Sie sicher vor Schäden und Diebstahl sein.
- Fahrräder brauchen eine fahrradoptimierte Wege- und Straßenführung.
- Lastenräder (sowohl Infrastruktur wie auch Sharingangebote schaffen)
- Carsharing-Modelle im Quartier anbieten, um den Individualverkehr möglichst weit zurückzudrängen
- Blockrandbebauungen, um die Fahrräder sicher in den Innenhöfen abstellen zu können
- Öffentliche E-Ladestationen für Autos

Straßenraumgestaltung, Qualität der Straßenräume

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Insektenfreundliche Straßenbeleuchtung (energiesparend und nicht blendend) & Straßenbegrünung
- Gut organisierte Mobilitäts- und Radverkehrsangebote in Richtung des Zentrums (Innenstadt und Bahnhof)
- Erschließungsstraßen als Verkehrsberuhigte Bereiche
- Barrierefreiheit und kurze Wege
- Überdachte Radwege mit Photovoltaik und Solarthermie
- Keine Nutzung der Kaltluftschneise als Verkehrszone, sondern als Grünbereich

Lokales Wissen

- Die Fußverbindungen in diesem Bereich sind ausbaufähig, daher darf der Fußverkehr nicht unter der neuen Infrastruktur leiden.

Das sollte auf keinen Fall passieren

- Benachteiligung der Fußgänger*innen und Radfahrer*innen in der Wegeführung

ÖPNV-Anbindung, Haltestellen, Linienführung

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Enge Anbindung des Quartiers an Buslinien hin zur Innenstadt, dem Bahnhof und der Nahversorgung
- Bei Anbindung des Gebietes von Westen braucht es eine Bushaltestelle an der Otto-Brenner-Straße

Lokales Wissen

- Für eine gute Akzeptanz braucht es eine frühzeitige Buslinienführung in Richtung des Quartiers, die fertig realisiert ist und betrieben wird.

Sicherheit

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Shared Spaces („gemeinsamer Raum“) Straßen mit einer sicheren Nutzung auch für Kinder
- Barrierefreie Mobilität für ein barrierefreies Wohngebiet

Das sollte auf keinen Fall passieren

- Unübersichtliche, für Kinder gefährliche Straßensituationen

Verknüpfung an das städtische Straßennetz

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Anbindung des Quartiers an die Otto-Brenner-Straße
- Verkehrsberuhigung im Quartier durch "Spielstraßen" und Sackgassen
- Bei einer Anbindung des Quartiers über die Otto-Brenner-Straße darf die Ost-West-Verbindung nicht durchgehend in Richtung Grone-Altdorf befahrbar sein.

Lokales Wissen

- Zur Steigerung der Akzeptanz im gesamten Stadtteil sollte eine Zufahrt über die Otto-Brenner-Straße nicht als Schleichweg fungieren und für mehr Durchgangsverkehr sorgen.
- Die Kaltschneise könnte eine Verkehrstrennung innerhalb des Quartiers sein und die beiden Seiten jeweils unterschiedlich anbinden.

Das sollte auf keinen Fall passieren

- Eine zu starke Verkehrsbelastung im Altdorf Grone, hervorgerufen durch das Neubaugebiet
- Durchgangsverkehr (muss baulich möglichst vermieden werden)
- Versiegelung von heutigem Grünraum durch die Erschließung über die Lichtenwalder Straße



Abbildung 3: Thementisch Mobilität und Verkehr



Abbildung 4: Ergebnisse Mobilität und Verkehr

Thementisch 3: Freiraum, Landschaft und soziale Infrastruktur**Leitfrage:** Was für Grünflächen und Nutzungen wünschen Sie sich?**Moderation:** Bettina Bachmeier, konsalt GmbH**Expertinnen:** Frau Berger, Fachdienst Grünflächen, Freiraumplanung
Frau Gaßmann, Fachdienst Stadt- und Verkehrsplanung
Frau Epperlein, Referatsleiterin Nachhaltige Stadtentwicklung

Die nachfolgende Dokumentation der Moderationskarten gibt Schlagworte der Diskussion wieder. Die einzelnen Beiträge wurden in den Themenrunden zum Teil kontrovers und sachlich diskutiert. Die Reihenfolge der Nennung oder Mehrfachnennungen stellen dabei keine Priorisierung dar.

Freiflächen und Naherholung**Das wünsche ich mir für das neue Quartier**

- Das viele Grün der umgebenen Flächen erhalten und ggf. aufwerten. Es ist ein Ort der Naherholung und sollte auch als solcher erhalten bleiben.
- Fußläufige Erschließung ermöglichen. Flächen mit Aufenthaltsqualität gestalten. Dazu gehört es dann auch, dass vorhandene Mobiliar (Bänke, Spielgeräte) regelmäßig zu warten und Geld für die Unterhaltung zur Verfügung zu stellen.
- Nutzung des Grüns, z.B. Mieter*innengärten anlegen.
- Freiräume um die Häuser herum nutzen können, Häuser „durchlässig“ gestalten
- Die Verknüpfung/Verbindung und Übergänge in die umgebenden Strukturen berücksichtigen
- Langfristig denken! Übergänge für zukünftige Entwicklungen bereits mitdenken
- Altersgerechte Freiraumgestaltung (barrierearm, gute Verkehrsanbindung für öffentlichen Verkehr, geschützte und strukturierte Bereiche)
- Freiräume auch für Jugendliche
- Urban-Gardening-Möglichkeiten
- Lärmschutz durch Bepflanzung! Auch wenn es objektiv nicht immer messbar ist, wirkt es zumindest subjektiv. („Was ich nicht sehe, höre ich auch nicht!“)

Lokales Wissen

- Lärmschutz muss berücksichtigt werden. Von der Otto-Brenner-Straße geht sehr viel Lärm aus (mehr Lärm als von der A7).

Quartiersplatz, öffentliche (Grün-) Räume**Das wünsche ich mir für das neue Quartier**

- Barrierefreiheit (Kieswege sind zwar schön, aber für Rollstuhlfahrer*innen ungeeignet, Rasengittersteine gehen)
- Hundebereich/Hundewiese
- Gemeinschaftsgärten
- Mischung von Mieter*innengärten und öffentlichen Gartenflächen

Sport und Freizeitangebote

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Volleyballfelder
- „Spielplätze“ für Senior*innen
- Spielplatz für Kinder (gutes Beispiel ist der naturnahe Spielplatz an den Schillerwiesen)
- Grillplatz
- Boule-Bahn
- Flächen für Inline-Skating und Skating
- Räume für Jugendliche, Angebot an Graffiti-Flächen

Das sollte auf keinen Fall passieren!

- Wenn öffentliche Räume zur Freizeitgestaltung geschaffen werden, muss sich auch darum gekümmert werden (laufender Unterhalt, oft mit hohen Kosten verbunden), Eigeninitiative der Nachbarschaft klappt nicht immer

Rad- und Fußwege

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Wenig Platz für Autos einplanen. Parkmöglichkeiten möglichst am Rand und am Anfang der Erschließung.

Flora und Fauna

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Bei Straßenplanung Bäume mitdenken (Allee)
- Obstbäume (Apfel, Felsenbirne, Walnuss)
- Bei Flächengestaltung auf Förderung der Biodiversität achten
- Wiesen- und Totholzstrukturen schaffen

Das sollte auf keinen Fall passieren!

- So wenig wie möglich Bestandsbäume fällen
- Mit dem Bauvorhaben wird ein wertvolles Biotop zerstört!
- Zerstörung von Brutstätten und Habitatstrukturen

Entwässerung, Regenwasserspeicherung und -verdunstung

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Regenwassernutzung z.B. für Gärten und bestimmte Haushaltsnutzungen
- Versiegelung so gering wie möglich!
- Natürliches Wassersystem schaffen (Bachlauf)

Das sollte auf keinen Fall passieren!

- Wenn noch mehr Fläche versiegelt wird, besteht die Sorge, dass Umgebung regelmäßig überschwemmt wird

Lokales Wissen

- Hoher Grundwasserstand! Am besten keine Keller planen.

Soziale Einrichtungen

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Multifunktionsräume (Sport, Tanz, Bildung, Musik...)
- Kita in Randlage mit großzügigem Freiraum
- Nicht nur Kita, auch Grundschule mitdenken
- Wie kann Integration gelingen?

Sonstiges

Das wünsche ich mir für das neue Quartier

- Dachbegrünung, Dachgärten
- Fassadenbegrünung
- Agri-Photovoltaik-Anlagen
- Gemeinschaftsräume planen für Angebote wie Coworking Spaces, Gemeinschaftswerkstätten, Gemeinschaftsküchen, Ateliers usw.

Lokales Wissen

- Die Umgebung ist sehr vermüllt. Es fehlen Mülleimer.
- Der Boden ist hier schwer bebaubar (absacken möglich).



Abbildung 5: Thementisch Freiraum, Landschaft und soziale Infrastruktur



Abbildung 6: Ergebnisse Freiraum, Landschaft und soziale Infrastruktur

8. Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und Los der Wettbewerbsbegleiter/innen

Die Moderator*innen stellten die Vielzahl von Ergebnissen der Thementische zusammenfassend vor.

Anschließend wurden die Gastsitze der Wettbewerbsbegleiter*innen für die Jury per Losverfahren ermittelt. Es gab 14 Bewerbungen, aus welchen Ortsbürgermeisterin Frau Sterr vier Personen per Zufall ausgelost hat. Alle vier Personen haben die Wahl angenommen und werden das Wettbewerbsverfahren begleiten.

Maik Lindemann, Leiter Fachbereich Planung, Bauordnung und Vermessung, Stadt Göttingen, bedankte sich abschließend bei den Anwesenden für die zahlreichen Beiträge und Hinweise. Er betonte erneut die Dringlichkeit des Vorhabens für die Wohnraumschaffung und den Wert des Baugebiets durch seine gute Lage und weitere begünstigende Faktoren. Er brachte ebenfalls die Besonderheit des anstehenden Wettbewerbsverfahrens für die Stadt Göttingen zum Ausdruck. Weiter hob er den Zweck von derartigen Beteiligungsveranstaltungen hervor, der sich aus Geben und Nehmen, also einer „Bring- aber auch Holschuld“ (Verwaltung / Bürger*innen), zusammensetzt.

Die Veranstaltung endete um 16.00 Uhr.